Erscheint wöchentlich.

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonnirt bei allen Zeitungsexpeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition.

Buchbinder-Zeitung.

Redaktion und Expedition: A. Dietrich, Stuttgart, Heusteigstraße 30.

Inserate pro 4spaltige Petitzeile 20 Pf., für Verbandsangehörige 10 Pf. Privatanzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.

Organ des Verbandes der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 33. Stuttgart, Sonnabend den 15. August 1896. 12. Jahrgang.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Nachdem die Mitgliedschaft Hannover vom dortigen Polizeipräsidium als Verein erklärt und als solcher den Bestimmungen des § 8 im preußischen Vereinsgesetz unterstellt wurde, auch die dagegen erhobene Beschwerde ergebnißlos war, hat sich die besagte Mitgliedschaft am 8. August aufgelöst.

Der Unterzeichnete hat nun das Mitglied des Verbandes, Wilhelm Harder in Hannover, Seydlitzstraße 16, als Bevollmächtigten für Hannover ernannt. Derselbe hat Vollmacht ertheilt bekommen zur Entgegennahme von Anmeldungen zum Eintritt in den Verband und zu Austrittsmeldungen, zur Ausfertigung von Mitgliedsbüchern und Legitimationen, zur Empfangnahme von Beiträgen für den Verband und zur Abgabe von Unterstützungen an auf der Reise befindliche, sowie am Orte arbeitslose Mitglieder, soweit die Bestimmungen im Verbandsstatut auf dieselben zutreffen, unter Beachtung der hierauf bezüglichen Bekanntmachungen und sonstigen Bestimmungen des Verbandsvorstandes, sowie für alle sich sonst ergebenden Arbeiten für den Verband und zur Förderung der Verbandszwecke. Dem besagten Bevollmächtigten ist es freigestellt, nach § 21 Abs. 2 des Statuts Vertrauenspersonen zu seiner Hilfe am Orte heranzuziehen.

2. Den Mitgliedern in Chemnitz zur Nachricht, daß Herm. Seering nicht mehr als Bevollmächtigter thätig ist; dessen Vollmacht ist erloschen. Beiträge sind vorläufig direkt an die Verbandskasse zu senden und werden die betreffenden Mitglieder ersucht, ihre Mitgliedsbücher zur Kontrolle einzusenden.

Unterstützungen können vorerst in Chemnitz nicht mehr erhoben werden.

3. Ausgeschlossen auf Grund der Bestimmung des § 6b im Statut wurde in Altona: A. Bertram, Buchbinder (Buchnummer 3797).

Der Verbandsvorstand.
J. A.: **R. Dietrich.**

Mit der Verbandskasse haben die Mitgliedschaften: Darmstadt für das 3. und 4. Quartal 1895 und 1. Quartal 1896, Hagen i. W. für das 4. Quartal 1895 und 1. Quartal 1896, Elberfeld und Mainz für das 1. Quartal 1896 noch nicht abgerechnet. Dieselben werden hiermit aufgefordert, genannte Quartalsabrechnungen **unverzüglich** an die Verbandskasse einzusenden. Diejenigen Mitgliedschaften, welche für das 2. Quartal 1896 noch keine Abrechnung eingesandt haben, werden ersucht, dieselbe bis spätestens 22. d. M. an die Verbandskasse einzusenden.

J. A.: **E. Haneisen,**
Verbandskassier.

Schließt die Reihen!

Wie in einer Anzahl anderer Gewerbe, so hat auch bei uns der Eintritt einer günstigen Konjunktur den vorwärts strebenden Kollegen die Frage näher gebracht, ob es jetzt nicht möglich gemacht werden kann, unsere längst verbesserungsbedürftige Lage nun auch verbessern zu können. Schon seit Wochen, ja sogar in einigen Orten schon seit Monaten, wurde im engeren Kreise der in der Organisation thätigen Gehilfen sorgsam geprüft, ob und wie in eine Bewegung einzutreten ist. Obgleich die Nothwendigkeit der Hebung unserer Lebenslage wohl überall erkannt wird, ist aber nicht überall die Möglichkeit gefunden worden, auch aktiv hierfür eingreifen zu können. Selbst in einigen großen Städten ließen sich die für ein ernstliches Eintreten erforderlichen Vorbedingungen nicht leicht finden, da eben noch nicht in allen Branchen ein wirklich guter Geschäftsgang zu finden war und auch sonstige Hindernisse als schwer zu beseitigen bei den Prüfungen erkannt wurden. An manchen dieser Plätze ist nun unterdessen die Bahn freier geworden und der Zeitpunkt ist gekommen, wo offen von der Gesammtheit der Kollegenschaft zu der Frage einer Lohnbewegung Stellung genommen und, wo der Wille zum Eintreten und die Einheitlichkeit, der Zusammenhalt und die erforderliche Begeisterung vorhanden, dann auch sofort an die Arbeitgeber mit den den Bedürfnissen und auch den jeweiligen örtlichen Verhältnissen entsprechenden Forderungen herangetreten werden kann.

Der Verbandsvorstand hat deshalb in voriger Nummer unseres Organs zur Sammlung gerufen und das gehörte Signal ist auch verstanden worden: das Gros der Kollegenschaft und auch viele Kolleginnen treten in den verschiedensten Orten zusammen zur Berathung. In der weitesten Oeffentlichkeit wird jetzt erwogen, was zu thun ist, wie vorgegangen werden soll, es wird geprüft, wie stark die Kräfte sind, wenn vorgegangen wird. In kürzester Zeit werden wir einen freien Ueberblick haben. Wir werden aber auch sofort dann eine geordnete, für unsere gerechte Sache begeisterte Masse zielbewußt den Forderungen geeigneten Nachdruck geben sehen. Keine künstliche Begeisterung, keine mechanisch funktionirende Armee werden wir finden, nein, die große Bedeutung des Vorgehens ist von jedem einzelnen Glied der in Aktivität tretenden Kollegenschaft erkannt, die Aufgabe, die Jedem zufällt, wird freiwillig und mit heiligem Eifer übernommen, weil die Arbeit nicht nur dem Einzelnen, sondern Allen nützlich ist. Da nicht nach einer feststehenden Bestimmung an allen Orten aktiv in die Bewegung eingetreten werden muß, sondern nur da mit Forderungsstellungen vorgegangen wird, wo es die Verhältnisse gestatten und das Gros der Kollegenschaft selbst unter Auferlegung eventuell sich ergebenden persönlichen Opfern dafür einzutreten Willens ist, so werden gute Erfolge nicht ausbleiben, der Kampf aber auch nicht allzu schwer werden; hierzu wirkt auch wesentlich günstig mit, daß die Forderungen der Möglichkeit der Durchführung entsprechend von der Kollegenschaft am Orte aufgestellt und dadurch Verständigungen in den Unterhandlungen mit den Arbeitgebern leichter herbeigeführt werden können.

Den Kampf zu provoziren kann nicht unsere Absicht sein, und werden die Kollegen allerorts so viel als möglich denselben zu vermeiden suchen. Wo jedoch den berechtigten Forderungen, welche aus den dringendsten Bedürfnissen entspringen und die auch bei einigermaßen gutem Willen seitens der Arbeitgeber erfüllt werden können, entschiedener Widerstand geleistet wird von letzteren, da werden die in der Bewegung befindlichen Streitkräfte aber auch mit Ernst und Entschiedenheit den Kampf, der ihnen dann aufgedrungen ist, führen.

An den Orten, wo nicht direkt in die Bewegung forderungsstellend eingegriffen werden kann, wird die Kollegenschaft aus dem Vorgehen in den anderen Orten doch Vortheile ziehen; denn ist in einer Anzahl Orte die Lebenslage gebessert, dann wirkt das wieder beeinflussend auf die anderen, und so wird und muß eine allgemeine günstige Wirkung aus der bevorstehenden Lohnbewegung zu erwarten sein. Das muß aber auch alle Theile zu regster Thätigkeit sowohl für die Bewegung wie für die Organisation veranlassen. Es kann das geschehen durch aktives Eintreten in die Bewegung selbst, wer am Orte in Arbeit steht, es kann aber auch durch Aufklärung über die Bedeutung und den Werth der Bewegung Zuzug nach den Orten, wo wir Forderungen stellen, ferngehalten werden; das letztere ist so nöthig wie das erstere. Da der Verband hinter den in der Bewegung stehenden Gliedern helfend und unterstützend steht, so müssen auch die noch Fernstehenden ermahnt werden, demselben beizutreten. Je mehr Mitglieder der Verband zählt, desto mehr Erfolge sind zu erwarten, mit um so mehr Vertrauen und Zuversicht kann die Bewegung geführt und ein eventueller Kampf, wo er unvermeidlich ist, aufgenommen werden.

Unsere Ledergalanteriearbeiter stehen bereits im Kampf in Berlin. Die Organisation, der Verband steht hinter den Kämpfenden. Trage ein Jeder dazu bei, daß denselben der Kampf durch ausreichende Unterstützung erleichtert und durch Fernhaltung von Arbeitskräften der Sieg schnell herbeigeführt werden kann. Bei den Buchbindern treibt die Begeisterung für eine Bewegung bereits hohe Wellen; nur noch ganz kurze Zeit und wir sehen in vielen Orten die Kollegenschaft für Verbesserung der Lage der Allgemeinheit in fest geschlossenen Reihen dastehend und durch die Macht des Zusammenschlusses den Forderungen kräftigen Nachdruck sichernd. Jedes Glied ist für Alle von großem Werth und die Einigkeit im Handeln wird günstige Resultate jedem einzelnen Theile erbringen.

Darum vorwärts mit Muth und Zuversicht! Setze jedes Glied des großen Ganzen seine ganze Kraft ein, dann kann es nicht fehlen, dann muß die vereinte Kraft auch ein Alle erfreuendes Resultat bringen.

Zum Antrag München.

Jede Vereinigung formulirt bestimmte Anordnungen, innerhalb deren Grenzen sich in normalen Zeiten das ganze Thun und Treiben dieser Organisation abwickeln muß. Es ist gewiß nicht zu verkennen, daß eine günstige Entwicklung nur bei strikter Einhaltung der selbstgegebenen Gesetze möglich ist. Allein wenn sich in Zeiten hochgehender Bewegung einzelne Paragraphen als direkt hinderlich den Interessen der Gesammtheit erweisen, so muß man es geradezu als Wahnwitz bezeichnen, wenn an derartig hemmenden Bestimmungen mit solcher Zähigkeit festgehalten wird, wie es jetzt Verbandsvorstand und Ausschuß thun.

Welch ungeheure Verantwortung würde z. B. ein Feldherr auf sich nehmen, der an einer Taktik festhalten würde, bei der man von vornherein überzeugt ist, daß sie im Falle einer Schlacht nur zum Schaden der Armee wäre. Wie oft hat man schon die Erfahrung gemacht, daß Anordnungen, Reglements ꝛc., die sich in Friedenszeiten geradezu als ausgezeichnet bewährt haben, im Kriegsfalle vollständig umgeändert werden mußten. Wir aber stehen jetzt schon gewissermaßen im Kriege, und da ist es unsere heiligste Pflicht, dahin zu arbeiten, daß wir schlagfertig dastehen. Da müssen wir aber nicht nur dahin trachten, daß wir mächtig genug sind, Streiks zu führen oder abzuwehren, sondern auch unser Augenmerk dahin richten, daß nebenbei eine gedeihliche Entwicklung vor sich geht, zumal in verschiedenen Mitgliedschaften gegenwärtig eine große Unsicherheit überhand genommen hat.

Ganz entschieden müssen wir deshalb dem Verbandsvorstand entgegentreten, welcher der Meinung zu sein scheint, daß der jetzt einzuberufende Verbandstag lediglich dazu dienen soll, die Streikangelegenheiten zu regeln; für diesen Zweck wäre die Braunschweiger Konferenz vollkommen genügend.

Bereits die erste Urabstimmung hat bewiesen, daß diese Institution für uns zum Mindesten verfrüht ist, und die Anordnungen zur Urabstimmung haben nicht minder den Beweis gebracht, daß im Ernstfalle unsere Aktionsfähigkeit erschwert wird. Wenn deshalb eine einzelne Mitgliedschaft die schwere Verantwortung, die auf Verbandsvorstand und Ausschuß ruht, dadurch zu erleichtern sucht, daß sie auf ihr eigenes Risiko eine derartige zur Pestbeule gewordene Institution beseitigt, so kann uns doch ganz gewiß nicht der Vorwurf gemacht werden, daß wir mit „Anordnungen" in die Rechte des Verbandsvorstandes eingreifen.

Wir sind gewillt, auf dem Verbandstag in erster Linie dahin zu streben, daß unsere Organisation weiter ausgebaut wird, nicht daß wir auf dem Punkt stehen bleiben, wo wir jetzt sind, denn Stillstand ist Rückschritt.

Wir ersuchen deshalb die einzelnen Mitgliedschaftsvorstände, sich durch die Erklärung des Kollegen Dietrich nicht abhalten zu lassen. Für die geeignete Verwerthung des Materials werden wir schon Sorge tragen.

Die Ortsverwaltung München: Kratzsch.

Zur vorstehenden Auslassung der Mitgliedschaftsverwaltung in München ist es denn doch nothwendig, sofort Stellung zu nehmen. Daß es geradezu Wahnwitz sein soll, wenn Verbandsvorstand und Ausschuß das Statut des Verbandes, welches die Mitglieder durch Urabstimmung festgelegt haben, auch für sich bindend ansehen und darnach handeln, das wird die Mehrheit der Verbandsmitglieder gewiß nicht zu ihrer Ansicht machen. Die Bewegung, vor der wir stehen, wird auch gar nicht durch die statutarischen Bestimmungen gehemmt, denn schlagfertig können wir auch jetzt sein ohne Verbandstag, wenn alle Theile gut zusammen wirken und wenn jedes einzelne Mitglied sucht, die Einigkeit im Verband selbst zu erhalten, und wo es möglich ist, in eine Lohnbewegung zu treten, die Begeisterung in der Kollegenschaft richtig zu beleben. Wenn jedoch fortgesetzt an der Thätigkeit der Verbandsverwaltung genörgelt und jetzt bei Beginn einer größeren Bewegung noch mit anderen, vorerst noch gar nicht dringenden Angelegenheiten manövrirt werden soll, dann wird allerdings die Aktionsfähigkeit geschwächt. Sollte eine Unsicherheit in einigen Mitgliedschaften wirklich zu finden sein, dann liegt die Ursache nicht an der Thätigkeit des Verbandsvorstandes, sondern sie ist veranlaßt durch unzeitiges und theilweise sehr ungeschicktes Eingreifen in die Thätigkeit der Zentralleitung. Erst jetzt ist der Zeitpunkt da, wo in größerem Maße in einer Anzahl Orte die Thätigkeit für Verbesserung der Lage entfaltet werden kann. Diesen Zeitpunkt mußte der Verbandsvorstand abwarten, um seinerseits öffentlich eingreifen zu können; er thut das jetzt und wird bei gegenseitigem Vertrauen auch gut gearbeitet werden können. — Der von der Mitgliedschaft München ins Auge gefaßte Verbandstag würde nicht mehr eine Direktive geben können in Bezug auf die Lohnbewegung; um aber andere, den Ausbau der Organisation betreffende Fragen zu erledigen, wird auch ein durch eine neue, dem Statut entsprechende Urabstimmung eventuell beschlossener Verbandstag an einem späteren Termin noch die Möglichkeit haben. Noch muß bemerkt werden, daß die Erklärung in voriger Nummer der Zeitung nicht von Kollege Dietrich allein, sondern vom gesammten Verbandsvorstand erfolgte. Die Redaktion.

Der internationale Sozialisten- und Gewerkschaftskongreß in London.

(Schluß.)

Die Resolution der Kommission betreffend die Kriegsfrage wird großer Majorität angenommen. Am gleichen Tage (31. Juli) wurde zu dem Punkt der Tagesordnung: Erziehung und körperliche Entwicklung eine Resolution angenommen, dahingehend, daß es Pflicht der öffentlichen Gewalten jedes Landes ist, ein vollständiges Unterrichts- und Erziehungssystem zu schaffen, das unter demokratischer Kontrolle steht und alle Bildungsanstalten vom Kindergarten bis zur Universität umfaßt. Die Bildungsanstalten sollen absolut unentgeltlich sein. Das Minimalalter, in welchem Kinder nicht mehr dem vollen Unterricht beiwohnen müssen und in welchem sie das Gesetz zur Arbeit in Fabriken und in der Hausindustrie zuläßt, ist stufenweise, aber so bald als möglich in allen Ländern auf 16 Jahre zu erhöhen. Die Verwendung von jugendlichen Personen unter 18 Jahren in ungesunden und gefährlichen Gewerben und bei Nachtarbeit ist ausnahmslos gesetzlich zu verbieten. Um eine allseitige Fortbildung zu ermöglichen und die nicht zu rechtfertigende Ausbeutung jugendlicher Arbeitskräfte durch den Kapitalisten zu beschränken, darf kein Unternehmer jugendliche Personen unter 18 Jahren in Fabriken oder in der Hausindustrie mehr als 24 Stunden pro Woche (Halbzeitler) beschäftigen und der Besuch der Fortbildungsschulen muß ein obligatorischer sein. Der gesetzliche Schutz der Kinderarbeit ist für alle Industrieländer auf Grund internationaler Vereinbarungen einheitlich zu regeln. Der Kongreß konstatirt, daß die verschiedenen Regierungen die gelegentlich der Berliner Konferenz von 1891 gegebenen Versprechungen nicht gehalten haben und daß insbesondere die englische Regierung noch die Kinderarbeit vom 11. Lebensjahre an zuläßt. Zum Zwecke eines thatsächlich wirksamen Schutzes und einer erfolgreichen Bildung der Kinder ist es absolut nöthig, daß die im Hause verrichtete Arbeit genau so gesetzlich geregelt und inspizirt wird, wie die Fabrikarbeit. Der Kongreß fordert, daß der Unternehmer, welcher Arbeit in der Wohnung der Arbeiter anfertigen läßt, um sich den Vorschriften der Arbeiterschutzbestimmungen zu entziehen, für die sanitären und übrigen Bedingungen, unter denen diese Arbeit verrichtet wird, gesetzlich genau so haftbar ist, als ob sie in seiner Fabrik vor sich ginge.

Am letzten Tag (1. August) wurde eine Resolution einmüthig angenommen, welche die italienische Delegation einbrachte. Dieselbe nimmt auf die traurigen Vorfälle in Zürich Bezug, wo es zu einem Zusammenstoße und Kampfe zwischen schweizerischen und italienischen Arbeitern gekommen und ein Schweizer dabei getödtet worden ist. Die italienische Delegation erklärt, daß so traurige Thatsachen nur die Folge der großen wirthschaftlichen und moralischen Sklaverei ist, der die italienischen Arbeiter unterstehen (lebhafte Zustimmung), und die sie zwingt, Italien zu verlassen und ihren Brüdern im Auslande Schmutzkonkurrenz zu bereiten. (Lebhafte Zustimmung.) Zu bekämpfen ist diese Erscheinung nur dadurch, daß unter den Ein- und Auswanderern überall eine lebhafte Agitation für den Sozialismus entfaltet wird und die auswärtigen Arbeiter den Organisationen zugeführt werden.

Zum 6. Punkt der Tagesordnung: Die Wirthschaftspolitik der Arbeiterklasse, bringt die Kommission folgende Resolution ein:

I.

Der Kongreß erklärt, daß die Arbeiter aller Nationen die Vergesellschaftung der Produktions-, Transport- und Vertheilungsmittel und die Organisation der Produktion unter demokratischer Kontrolle der ganzen Gesellschaft anzustreben haben, um so die Arbeiterklasse und das unterdrückte Volk überhaupt von der Herrschaft des Kapitals zu befreien.

Der Kongreß ist ferner der Ansicht, daß die nationale und internationale Agitation in diesem Sinne jeden Tag nöthiger wird in Anbetracht des Wachsthums der nationalen und internationalen Kartelle und Ringe, hinter welchen große kapitalistische Organisationen stehen und die die freie Konkurrenz unterdrücken. Petroleum, Garn, gewisse Mineralien, große Eisenwerke werden bereits von Kapitalistengruppen monopolisirt, die sich anmaßen, die Preise und die Löhne nach Belieben festzusetzen. Solche kapitalistische Riesenorganisationen können von den einzelnen Gewerkschaften oder durch vereinzeltes politisches Vorgehen nicht mit Erfolg bekämpft werden. Umfassendere Organisationen der Arbeiter sind unerläßlich, um diesen großen Vereinigungen entgegentreten zu können. Der Kongreß empfiehlt deshalb, daß die Länder, in welchen die Arbeiterparteien das Vorgehen der Trusts und Kartelle bereits planmäßig verfolgen, eine internationale Agentur schaffen, welche die Machinationen dieser kapitalistischen Verbindungen kontrolliren und auf die Vergesellschaftung dieser Unternehmungen vermittels nationaler und internationaler Gesetzgebung hinarbeiten soll.

Anstatt dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen, wird die zunehmende Reichthumsproduktion zur Ursache der nationalen und internationalen Krisen. Die Arbeiter werden auf die Straße geworfen durch

Darum, Kollegen, laßt uns an die Arbeit gehen, möge Jeder im Interesse des Verbandes seine Pflicht erfüllen. E. Tobien.

Altona. Am Sonnabend, den 18. Juli, hielten wir unsere vierteljährige Generalversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Abrechnung vom 2. Quartal, gab Kollege Geve die Abrechnung vom 2. Quartal; darnach sind Einnahmen 176,30 Mk., Ausgaben 20,50 Mk., 20 Prozent vom Beitrag 33,85 Mk., an die Verbandskasse abgeliefert 100 Mk., am Ort behalten 21,95 Mk. (Die Abrechnung der Lokalkasse mußte noch vertagt werden, indem dieselbe noch nicht vollständig ist.) Die Zahl der männlichen Mitglieder betrug am Anfang des Quartals 36; neu eingetreten 8, ausgeschlossen 2, abgereist 2, verbleiben am Schlusse des Quartals 40 männliche Mitglieder. Die Zahl der weiblichen Mitglieder betrug am Anfang des Quartals 23; neu eingetreten sind 19, ausgetreten 1, bleibt Bestand am Schlusse des Quartals 41. Insgesammt beträgt die Mitgliederzahl 83. Dem Kollegen Geve wurde seitens der Versammlung Decharge ertheilt. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, die vom Verbandsvorstand eingeführte Extrasteuer, entspann sich eine lebhafte Debatte. Wenn die Extrasteuer, nach einer Seite hin betrachtet, für den Verband gerade nicht zum Vortheil angesehen wird, so muß aber Angesichts der auf Herbst dieses Jahres bevorstehenden Lohnbewegung dieselbe als dringend nothwendig anerkannt werden. Es wurde die nur vorübergehende Erhöhung des Beitrags seitens der Versammlung gutgeheißen. Hierauf wurde zur Wahl eines Delegirten zum Gewerkschaftskartell geschritten und Kollege Reuß als Delegirter gewählt. Ein Antrag, unsere Lohnbewegung auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen, wurde angenommen. Kollege Odenberg forderte die Mitglieder auf, die restirenden Beiträge so schnell wie möglich zu begleichen. Nach Erledigung einer internen Angelegenheit wurde die gut besuchte Versammlung um 11 Uhr geschlossen. F. K.

Berlin. In einer gut besuchten Mitgliederversammlung, welche am 3. d. M. bei Bolz, Alte Jakobstraße, abgehalten wurde, referirte Brückner zum ersten Punkt der Tagesordnung über den Streik der Lederarbeiter und Arbeiterinnen. (Siehe ausführlichen Bericht an anderer Stelle unserer Zeitung.) Ein Antrag des Vorstandes, die Unterstützungen der ersten Woche dieses Streiks aus Lokalmitteln zu bestreiten, wurde einstimmig angenommen.

Der hierauf folgende Vortrag des Genossen Hoffmann über „Gesinde und Gesindel" wurde unter großem Beifall aufgenommen. Eine Diskussion fand nicht statt.

Unter Mitgliedschaftsangelegenheiten stellte Kollege Wunschek den Antrag, den gemaßregelten Mitgliedern im Arbeitsnachweis keinen Vorrang zu gewähren. Derselbe wurde nach längerer lebhafter Debatte mit großer Mehrheit angenommen. Für diesen Antrag wurde geltend gemacht, daß es nicht angethan sei, den Arbeitslosen zuzumuthen, wenn ein, zwei oder sogar mehrere Gemaßregelte vorhanden sind, denen zuliebe oder der Sache zuliebe dadurch noch einige Tage, ja sogar unter Umständen noch länger als eine ganze Woche am Hungertuche zu nagen. Besser wäre es wohl, wenn die Gesammtheit die Unterstützung trage, um dadurch den Gemaßregelten über Bord zu halten. Dagegen führte man aus, daß man darnach sehen müsse, die Kollegen, welche für den Verband thätig sind und eventuell dadurch gemaßregelt werden, so rasch als eben möglich unterzubringen. Es sei wohl Niemandem mit der verhältnißmäßig geringen Unterstützung gedient, sondern Jeder verlange darnach, so rasch als möglich wieder in Arbeit zu kommen. Auch wurden die Kosten der Unterstützungen mit ins Feld geführt. — Brückner machte des Weiteren auf die am 6. d. M. stattgefundene Lederarbeiterversammlung und Schulz auf die große öffentliche Versammlung in Kellers Festsälen aufmerksam.

Dresden. Am Sonnabend den 8. August hielten wir eine allgemeine öffentliche Versammlung in Selks Gasthaus ab, welche nur mäßig besucht war und je länger die Verhandlung dauerte, immer mehr Lücken aufwies.

Zum ersten Punkt, „Die freie Konferenz in Braunschweig und die wirthschaftliche Lage in unserem Gewerbe", führte der Kollege Wittrisch unter Anderem aus, daß die große Masse der Arbeiter längst den Nutzen einer Lohnbewegung erkannt habe, aber wie es scheine, machten unsere Kollegen eine Ausnahme; es wäre die höchste Zeit, sich aufzuraffen, man solle sich ein Vorbild an den Berliner Kollegen nehmen, dort hätten schon von den im Streik befindlichen Lederarbeitern eine Anzahl die Forderungen durchgedrückt, Andere müßten folgen. Er weist auf die Buchbinder und Kontobucharbeiter dortselbst hin, welche in nächster Zeit auch einen Ansturm unternehmen werden, und die Luxuspapierbranche werde jedenfalls mit den Steindruckern und Lithographen zusammengehen. Weiter führt der Redner die jetzige Bewegung bei den Breslauer Prägern und bei den Münchenern an und betont, daß die Berliner auch kolossale Agitation betrieben hätten; er hofft, daß man alle Kollegen, welche im Streik sind, moralisch und pekuniär unterstützt. Sodann geht er des Näheren auf die günstige Geschäftskonjunktur jetzt ein (siehe Artikel Wittrisch, Zeitung Nr. 32 d. J.). Der Verbandsvorstand habe diese gute Gelegenheit verpaßt, um die Kollegenschaft zu einer eventuellen Bewegung recht kräftig aufzurütteln. (Sonderbare Ansicht, erst jetzt ist die richtige Zeit da. D. Red.) Gerade in dieser Zeit wäre ein rasches Handeln zur Vorbereitung nöthig gewesen; als Vorbild einer strammen Organisation möge der Konfektionsstreik dienen. Den Berlinern gebühre Dank, daß sie die Gelegenheit ergriffen haben, um eine Konferenz einzuberufen. Eine Aussprache sei nöthig; die Frage: „Was sagen die Prinzipale dazu?" sei nicht am Platze, die Hauptfrage sei: „Wie bringen wir die Kollegen am besten rein in die Bewegung?" Dresden biete ein trübes Bild von Organisation, von circa 1200 Arbeitern beider Geschlechter seien keine 200 organisirt. Es wären zwar die hiesige Branchenzersplitterung: Buchbinderei, Kartonnagenfabrikation, Luxuspapierindustrie u. s. w., Erschwerungsgründe für eine Organisation und für einen einheitlichen Streik, ferner käme noch hinzu, daß in unserem gemüthlichen Ländchen jedes Sammeln ohne polizeiliche Erlaubniß verboten sei, und daß die hiesigen Unternehmer bei den geringsten Differenzen mit den Arbeitnehmern zur Polizei rennen und von dort auch weitgehendsten Schutz erhalten, während den Arbeitern ihre Versammlungen oft unter den nichtigsten Vorwänden aufgelöst würden. Auch besteht in Folge aller hiesigen erschwerenden Umstände keine zuverlässige Statistik, aber bei einer eventuellen Bewegung würden alle Kollegen Deutschlands hinter uns stehen; dieses ist von größtem Werth. Auf einen Erfolg sei in Dresden kaum zu rechnen, höchstens wären es vielleicht die Luxuspapierarbeiter, welche, wenn bei einer Berliner Bewegung nach Dresden mehr Aufträge von auswärts, oder direkt von Berlin kämen, natürlich leichteres Spiel hätten. Wer ist schuld, daß es in Dresden nicht besser steht? Ein jeder Kollege! Darum thue jeder unentwegt seine Schuldigkeit, und können wir hier nicht streiken, so sei es trotzdem angebracht, die Braunschweiger Konferenz zu beschicken.

Nachdem die Debatte hierzu eröffnet, meldete sich Niemand zum Wort, worauf Lange in scharfer Weise das Verhalten der Dresdener Kollegenschaft bespricht; hierauf spricht Joh. Schmidt; beide erklären ihr Einverständniß mit den Ausführungen des Referenten. Schmidt führt an, was manche Krauter den Gehilfen zu bieten wagen. Ein Verbandskollege suchte bei Krüger hier, Dürrerstraße, um Arbeit nach, der Krauter meinte, daß er am liebsten einen frisch Ausgelernten annehme, dem letzten Gehilfen habe er 9 Mk. Wochenlohn gegeben. (Entrüstung.) Wäre eine starke Organisation am Ort, würde es nicht so traurige Kollegen geben, die sich für 9 Mk. die Woche hinstellen. Kahlo spricht gegen Lange und ist der Ansicht, daß es in Dresden wohl angängig wäre, dieses Jahr etwas in Szene zu setzen, es wäre falsch, wenn man den vor kurzer Zeit zugereisten Kollegen jedes Urtheil über die hiesigen Verhältnisse abspräche. Klein tritt Kahlo entgegen. Thieme erklärt sich gegen eine diesjährige Bewegung. Weigang bemängelt die Einberufung der heutigen Versammlung, schimpft auf die Dresdener Schlafmützen, es sei eine Schmach, wenn auf dem Arbeitsnachweis Leute mit 12 Mk. Lohn verzeichnet wären; endlich wäre es mal Zeit, gegen die heutigen Verhältnisse Front zu machen. Für die Beschickung der Konferenz sei er unter der Voraussetzung, daß sie so stattfinde als sie geplant. Weiter führt derselbe, sowie Lange und Wittrisch aus, daß es von besonderem Vortheil sei, wenn in Braunschweig die deutschen Kollegen gerade jetzt Fühlung miteinander nehmen. Böttcher spricht gegen eine Beschickung, das Geld könnte am Ort besser zur Agitation verwendet werden, die Konferenz hätte jedenfalls wenig Werth und würde nur Zwietracht stiften; hierauf bespricht er noch die Schwierigkeit, in der Werkstube von Schiebel Kollegen zur Organisation heranzuziehen. Nachdem noch einige Redner der Hoffnung Ausdruck gaben, daß die Konferenz keinen Zwiespalt bringe, bespricht Koalek das Verhalten vieler Kollegen bei der Firma A. Leistner & Co., woselbst ein kolossaler Brotneid (Akkord) vorhanden sei. Daselbst würde einem Neuantretenden das Arbeiten und das Agitiren erst recht erschwert, hauptsächlich die Aelteren träten den Jüngeren hindernd in den Weg; von 60 Personen seien ganze 6 organisirt. Klein geht auf die Verhältnisse in der Luxuspapierbranche ein. Von 400 bis 500 in dieser Branche beschäftigten Personen sind vielleicht 100 gelernte; die weiblichen Arbeiter haben meistens Akkord und ersetzen genau wie die vielen Hilfsarbeiter (nachdem sie zum Beispiel beim Pressen alles vorgerichtet bekommen) die gelernten Kräfte. Fast alle seien furchtbar schwer in eine Organisation zu bekommen; da die gering Bezahlten vielleicht immer noch 15 bis 18 Mk. verdienen, was ihnen ein Kleinmeister selten bieten wird, so betrachten sie sich als gut bezahlte Arbeiter. Wittrisch geht auf die Ausführungen Böttchers ein; so schwer es ihm werde, müsse es heraus: der Verbandsvorstand habe viel unterlassen; es sei erstaunlich, mit welcher Gleichgiltigkeit man z. B. eilige Briefe aus Berlin vom Vorstand, sowie vom Ausschuß beantwortet hätte. (Kollege Wittrisch hat hier eine Behauptung ausgesprochen, die als unwahr bewiesen werden kann. D. Red.) Die eine Antwort: Die Geschäfte gehen ihren regelmäßigen Gang (! —) genüge, wenn man nebenbei noch in Betracht zöge, was für eine endlose Geduld und wie viel Mühe man hauptsächlich von Berlin aus darauf verwendet habe, daß etwas mehr Leben in die Verwaltung kommen solle. Weigang freut sich (ganz begreiflich, derartige Verdächtigungen sind ja Wasser auf die Mühle der Verbandsgegner. D. Red.) über endliche Einsicht betreffs Verbandsvorstand, denkt aber, daß man mit Wittrisch (auf Konferenz oder Verbandstag) ebenso verfahren wird, wie die Buchdrucker es mit ihrem Redakteur Gasch gemacht haben.

Folgende Resolution wird gegen eine Stimme angenommen:

„Die Versammlung begrüßt die Einberufung der Braunschweiger Konferenz als eine für die geplante Lohnbewegung zweckdienliche Maßregel.

Die Versammlung beschließt, sich an der Delegation zu betheiligen. Gleichzeitig erklären die Versammelten, nach Kräften eine Lohnbewegung in Dresden herbeizuführen, ohne jedoch über den Umfang dieser Bewegung jetzt schon Bestimmtes angeben zu können.

Es soll vielmehr einer im Anschluß an die Konferenz einzuberufenden Versammlung aller Branchen vorbehalten bleiben, über die weiteren Schritte Beschluß zu fassen und eventuelle Forderungen aufzustellen. Auf jeden Fall verpflichten wir uns, eine Bewegung in anderen Städten mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen."

Nachdem Lange den Kollegen Wittrisch vorgeschlagen und kein Vorschlag mehr gemacht, wurde Wittrisch gegen 5 Stimmen als Delegirter gewählt. Sodann wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die anwesenden Einzelmitglieder des Verbandes drücken ihr Bedauern aus, daß der Verbandsvorstand mit Einberufung eines Verbandstages so lange gezögert hat; sie sind der Meinung, daß die Angelegenheiten des Verbandes nicht gefördert wurden durch dieses Zögern und daß auch nach der Konferenz die Abhaltung eines Verbandstages wünschenswerth sei."

Unter Gewerkschaftlichem nimmt Kollege Böttcher den Verbandsvorstand in Schutz, die Angriffe wegen Bummelei seien ungerechtfertigt, man merke ja, wie derartige Auslassungen Wasser auf anderer Leute Mühle seien, man solle die vielen Arbeiten, welche der Verbandsvorstand habe (hauptsächlich mit Beantwortung der vielen Schreiben von Berlin, früher auch von Wittrisch) in Betracht ziehen. Der Vorstand, insbesondere Kollege Dietrich, seien gewissenhafte Leute. Wittrisch giebt gerne zu, daß an der Gewissenhaftigkeit des Vorstandes nicht zu zweifeln sei, daß man aber manchmal sehr nachläßig sei, wäre bewiesen. Kahlo stimmt dem bei und beschwert sich, daß man ihn keiner Antwort gewürdigt, als er seiner Zeit dem Verbandsvorstand den Vorschlag machte, in dieser und jener Gegend für kräftige Agitation zu sorgen, da dortselbst ein guter Boden für den Verband vorhanden. Redner verliest einen Brief aus Chemnitz, worin gesagt wird, daß Dietrich hätte vor Auflösung der Mitgliedschaft dortselbst eingreifen können, er hätte in Leipzig gesprochen als er von Berlin kam, in Chemnitz sei es nothwendiger gewesen. (In Chemnitz hat ja eine Mitgliedschaft gar nicht bestanden, wir hatten dort Einzelmitglieder mit einem Bevollmächtigten; wenn letzterer Fehler gemacht hat und nun den Unschuldigen spielen will, so ist der Verbandsvorstand in der Lage, Beweise genug zu bringen, wie und in welcher Weise derselbe arbeitete. Mit Schimpfen allein ist nichts gethan. D. Red.) Weiter, daß man dort einen Lokalverein gründen würde, weil man dann nicht unter dem Kommando eines Königs Stumm stände (Entrüstung und Zustimmung). Hiernach wurde bekannt gegeben, daß Sonntag den 23. Aug., 11 Uhr Vormittags, im Eldorado eine allgemeine öffentliche Versammlung mit Berichterstattung von Braunschweig und Stellungnahme zur Lohnbewegung stattfinden würde, und wird wiederholt zu zahlreichem Besuch eingeladen. Kahlo giebt bekannt, daß der Drucker der „Sächsischen Arbeiterzeitung" (seinerzeit Reichstagskandidat), Schönfeldt, welcher nur einen Buchbinder beschäftigt, einen Unorganisirten eingestellt. Hierauf wieder lebhafte Debatte, einige Redner bezeichnen es als der Arbeitersache ins Gesicht geschlagen, andere erklären Schönfeldt als Kapitalist, wie jeden anderen. Es wird angeführt, daß man Schönfeldt schon häufig auf unseren Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht habe, aber ohne Erfolg, man solle es nochmals versuchen resp. Schönfeldt zur Rede stellen, sollte keine Aenderung eintreten, so sollten die Gewerkschaften am hiesigen Ort aufgeklärt werden über diese Sache, und untersucht werden, ob unter solchen Verhältnissen Schönfeldt von den organisirten Arbeitern Aufträge zu erhalten verdient.

Im Weiteren streift Kollege Liebisch die Zustände in der Fabrik „Aktiengesellschaft für Kartonnagefabrikation", Jean Scherbel, wo man ebenfalls bei den Kollegen mit Unwissenheit in Bezug auf Organisation zu rechnen hat. Schluß 12 Uhr. H. Lg.

Fürth. Als ein Muster scheint sich das Kartonnagegeschäft von K. Krieger in Fürth ausbilden zu wollen. In erster Linie ist die sehr „humane" Behandlung der Gehilfen von Seiten des Herrn Krieger eine dermaßen angenehme, daß es die beiden Gehilfen für gut fanden, weiterer Humanität aus dem Wege zu gehen und sich bestens zu empfehlen. Bei möglichst langer Arbeitszeit und möglichst schmalem Lohn gegenüber seinen Arbeitern und Arbeiterinnen scheint Herr Krieger wenigstens für seine Person ein sehr passables Leben herauszuschlagen. Usus ist es in dieser Werkstätte, Tag für Tag bis 10 und oft bis 12 Uhr Ueberstunden zu machen, und weil dies nicht langt, so ist der Prinzipal so gütig, seine Arbeiter auch noch die Sonntage arbeiten zu lassen, — „daß sie doch etwas verdienen", meint er, denn mehr Lohn könne er nicht zahlen. Es müssen sich also seine Arbeiter das noch Fehlende für den Lebensunterhalt in der Ueberzeit verdienen, und es ist doch schön von ihm, wenn er ihnen die passende Gelegenheit dazu verschafft. Daß jedoch die Arbeiter und Arbeiterinnen so nach und nach zur Erkenntniß ihrer miserablen Lebenslage kommen, scheint Herr Krieger nicht zu wissen. Auch die Arbeiter in der Kartonnagenbranche haben Anspruch auf ein menschenwürdiges Dasein, das möge sich Herr Krieger gefälligst hinter die Ohren schreiben. Er möge nur den Bogen nicht allzu straff spannen, derselbe könnte gar leicht zu früh zerspringen. Herr Krieger scheint auch nicht wissen zu wollen, daß zwischen Sonntagsruhe und Sonntagsarbeit ein großer Unterschied besteht und daß zwischen drin die Strafbestimmungen liegen, über die er leicht stolpern könnte. Auch bei den Kartonnagenarbeitern und Arbeiterinnen zeigt sich das Bedürfniß für bessere Lebenslage, auch sie kommen zu der Einsicht, daß sie zu dem Herrn Krieger so sehr im Magen liegenden Verband gehören; nur durch ihn und an ihm haben sie einen festen Rückhalt, eine Stütze, um den immer mehr hervortretenden Ausbeutungsgelüsten gewisser Arbeitgeber ein „Bis hierher und nicht weiter" zurufen zu können.

Mögen sich alle Kollegen und Kolleginnen anderer Geschäfte solche Mißstände zu Herzen nehmen und eintreten in unsere Reihen, um Schulter an Schulter gegen die Unterdrückungen wirksam ankämpfen zu können. Wenn wir auch arm sind, so können wir doch unseren Kindern ein Erbtheil erkämpfen, reicher und größer als das aller Geldprotzen, wenn wir ihnen zu ihren Menschenrechten die Bahn brechen, indem wir die Pionniere machen für ihr heiligstes Recht: Mensch im vollsten Sinne des Wortes zu sein. Nur dadurch, daß wir eine kompakte Masse von aufgeklärten Arbeitern sind, ist

Verbands-Versammlungs-Kalender.

Ort	Lokal	Versammlungstag	Beginn
Altenburg	„Goldener Löwe", Pauritzergasse	26. August (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Altona	Schillerhalle, Ecke Schiller- u. Marktstr.	15. August (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Apolda	Rest. Bürgerhaus, Weimarsche Straße	15. August (alle 14 Tage)	8½ Uhr
Augsburg	Restaurant Leiner am Perlachberg	15. August (alle 14 Tage)	9 Uhr
Berlin	Bei Bolz, fr. Feuerstein, Alte Jakobstr. 75	Jeden Montag nach dem 1. u. 15. d. M.	8½ Uhr
Bielefeld	Gasthof z. „Stadt Frankfurt", Ritterstr.	Sonnabend vor dem 1. u. 15. des Monats	½9 Uhr
Brandenburg a.-H.	Restaur. Rau, Neustädtische Heidestr. 75.	24. August (alle 14 Tage)	8½ Uhr
Braunschweig	„Bayerischer Hof", Oehlschlägern 40	Am 2. und 4. Sonnabend im Monat	9 Uhr
Bremen	Gasthaus Wegener, Langenstraße 100	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	9 Uhr
Breslau	Hotel drei Bergen, Büttnerstr. 33, H. r. I	Jeden Sonnabend	8 Uhr
Brieg i. Schl.	Restaurant Ullrich, Gerberstr. 25	Sonnabend n. d. 1. u. 15. im Monat	9 Uhr
Darmstadt	Rest. Guth, Ecke Woogstr. u. Woogspl.	Am 2. und 4. Samstag im Monat	½9 Uhr
Dortmund	Gasthof Brinkmann, Westenhellweg 111	15. August (alle 14 Tage)	9 Uhr
Düsseldorf	Restauration Pesch, Ecke der Filmgerstr.	Jeden Samstag	½9 Uhr
Eisenberg (S.A.)	Heinck's Restaurant	15. August (alle 14 Tage)	8½ Uhr
Elberfeld	Restaur. Mießen, Moriantr.	22. August (alle 14 Tage)	8½ Uhr
Erfurt	Restaurant „Zum Krokodil", Eichengasse	15. August (alle 14 Tage)	
Erlangen	„Zum Fuchsen", Theaterplatz.	Am 1. und 3. Samstag im Monat.	8 Uhr
Flensburg	„Holsteinsches Haus", Norderstr. 45	Am 1. Sonnabend im Monat	8½ Uhr
Frankfurt a. M.	Restaurat. A. Bostel, Trierischer Platz 29	Am 1. und 3. Samstag im Monat	½9 Uhr
Frankfurt a. d. O.	Restaur. Petruschke, Oderstr., am Markt	Am Sonnabend nach d. 1. u. 15. d. M.	8½ Uhr
Freiburg i. B.	Gasthaus „zum Bären", Oberlinden	22. August (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Fürth	Restaurant Zick, Wassergasse	Am zweiten Samstag im Monat	8½ Uhr
Glogau	Restaurant Rosenberg, Mühlstraße 6	Am zweiten Sonnabend im Monat	8½ Uhr
Hagen i. W.	Bei Kappe, am Markt	Am 1. und 3. Samstag im Monat	9 Uhr
Halberstadt	Hesse's Restaurant, Dominikanerstr.	15. August (alle 14 Tage)	8½ Uhr
Halle a. S.	„Englischer Hof", Gr. Berlin	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	8½ Uhr
Hamburg	Restaurant „Karlsburg", Curienstr. 11	15. August (alle 14 Tage)	8½ Uhr
Hannover	Restauration Bolte, Neue Straße 27	Am 1. Sonnabend nach d. 1. u. 15. d. M.	8½ Uhr
Jena	Gasthaus zum „Greif", Oberlauengasse	15. August (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Kaiserslautern	„Zum faulen Pelz", bei der Synagoge	22. August (alle 14 Tage)	8½ Uhr
Karlsruhe	Restaurant „zur Blume", Zirkel 28	15. August (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Kiel	Ahrens, Alte Reihe 8	Am zweiten Sonnabend im Monat	9 Uhr
Köln	Bei W. Moll, Thieboldsgasse 146	15. August (alle 14 Tage)	9 Uhr
Königsberg i. Pr.	Rest. „Am Bergesrand", Franz. Straße	Sonnabend vor dem 1. im Monat	8½ Uhr
Konstanz	Brauerei zum silbernen Mond	22. August (alle 14 Tage)	8 Uhr
Lahr (Baden)	Restauration „zum Geist".	22. August (alle 14 Tage)	½8 Uhr
Liegnitz	„Goldenes Schwert", Goldbergstraße	22. August (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Lübeck	„Berliner Hof", Fünfhausen 19	Sonnabend nach dem 1. und 15. d. M.	9 Uhr
Magdeburg	Im Moltke-Restaurant, Steinstr. 5	15. August (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Mainz	„Dalberger Hof", Stadtionerhofstr.	22. August (alle 14 Tage)	8½ Uhr
Mannheim	Restaurat. zum Schnakenbuckel, T 5, 1	Am 2. und 4. Samstag im Monat	½9 Uhr
München	Cafe Winter (fr. Bucher) Prielmayerstr.	22. August (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Münster i. Westf.	Restaur. Mühlenhoff, Königstraße	Montag nach dem 1. und 15. d. M.	9 Uhr
Nürnberg	Restaurant Bauer, Schlotfegergasse	15. August (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Offenbach a. M.	Gasthaus „zum Lindenbaum"	24. August (alle 14 Tage)	9 Uhr
Posen	Bei Herrn Wilschke, Wasserstraße 27	Am 1. Sonnabend im Monat	8½ Uhr
Pforzheim	Brauerei Hof, Lammstraße	Am 1. und 3. Samstag im Monat	½9 Uhr
Ruhrort	Restaurant 3 Kronen in Duisburg	30. August	3 Uhr
Sonneberg	Restaurant „Zur Himmelsleiter"	Jeden Sonnabend	½9 Uhr
Stettin	Restauration Dittmer, Breitestr. 11	5. September	9 Uhr
Straßburg i. E.	„Zum Meisenlocker", Helenengasse.	15. August (alle 14 Tage)	8 Uhr
Stuttgart	Gasthof zum „Hirsch", Hirschstr. 14	22. August (alle 14 Tage)	½9 Uhr
Weimar	Großkopfs Restaurant, Breitenstr.	22. August (alle 14 Tage)	½9 Uhr

Die öffentlichen Versammlungen in Leipzig werden eine Woche vorher in der „Buchbinder-Zeitung" und einen Tag vorher in der „Leipziger Volkszeitung" bekannt gegeben.

In Dresden finden jeden 2. Sonnabend im Monat öffentliche Versammlungen statt, welche je einen Tag vorher in der „Sächsischen Arbeiterzeitung" bekannt gemacht werden.